

BUCHBESPRECHUNGEN

Schott-Meßbuch. Marienmessen. Originaltexte der authentischen deutschen Ausgabe des Meßbuches und Meßlektionars. Mit Einführungen zu den Meßformularen. Hg. von den Benediktinern der Erzabtei Beuron. Freiburg/Br.: Herder 1994. 17,8 cm (432 S. Mit 2 Zeichenbändern). Gebunden öS 297,-.

In bewährter Weiterführung der Tradition liegt nun auch zur „Sammlung von Marienmessen“ die Schott-Ausgabe vor. An den Beginn sind wichtige Auszüge der Pastoralen Einführung zum Meßbuch bzw. Meßlektionar „Sammlung von Marienmessen“ gestellt, die mit besonderem Nachdruck auf den richtigen Gebrauch dieser Meßtexte hinweisen. So wird auch der Benutzer der Schott-Ausgaben ausreichend unterwiesen, daß diese Texte „vor allem für Marienwallfahrtskirchen bestimmt“ sind, „damit in ihnen eine echte Frömmigkeit gegenüber der Mutter des Herrn gefördert und von einem wahrhaft liturgischen Geist erfüllt werde“ (10*).

Die Gliederung der einzelnen Meßformulare richtet sich nach dem Kirchenjahr, wobei die 28 Formulare für den Jahreskreis nach Titeln aus der Heiligen Schrift (11), nach Titeln der Förderung des geistlichen Lebens (9) und nach Titeln der barmherzigen Fürsprache zugeordnet sind. Eigens abgedruckt ist die Feier der Gemeindemesse mit eigenen feierlichen Schlußsegen für die Marienmessen und zusätzlichen Auswahllesungen in Anhang I. Der zweite Anhang enthält Meßformulare für große Marienheiligtümer im deutschen Sprachraum (z. B. Einsiedeln, Mariazell, u. a.).

Wie in der Altarausgabe zum ersten Mal, so sind auch hier alle Gebetstexte in

Sprechzeilen gegliedert. Positiv hervorzuheben ist gegenüber den bisherigen Schott-Ausgaben, daß die Präfationen an ihrem richtigen Platz, also nach der Gabenbereitung, stehen (und nicht wie bisher im Anhang der Feier der Gemeindemesse).

Die Einleitung zu jedem Meßformular ist der authentischen Originalausgabe entnommen, welche zuerst das gewählte Thema allgemein erklärt (z. B. Maria bei der Auferstehung). Dann wird versucht, den marianischen Gehalt der Gebete und Schrifttexte zu erläutern. Die manchmal berechtigten Einwände der Bibelwissenschaftler und Dogmatiker gegenüber einzelnen Texten wurden bereits bei Erscheinen der Originalausgabe angeführt und werden hier nicht wiederholt.

Rupert Bergers Einführungen in die Eucharistiefeier können eine Hilfe sein, sich in die Feier zu vertiefen und diese mit dem eigenen Leben und Gebet zu verbinden.

Gute Dienste kann dieser Schott jenen leisten, die eine Marienwallfahrt oder eine Marienandacht vorbereiten. Durch die Zusammenstellung von geeigneten Lesungen zu einem Thema könnten dadurch auch in nicht-eucharistischen Marienfeiern dem Wort Gottes mehr Platz eingeräumt und die Vorbereitung einer Ansprache zu diesem Anlaß erleichtert werden.

Auch das eine oder andere Gebet oder eine Präfation als Lobpreis könnte für eine solche Feier einen Ausgangspunkt bilden.

Es sei nochmals an die Worte des II. Vaticanums in *Lumen Gentium* erinnert: Die Verehrung der Gottesmutter „unterscheidet sich aber wesentlich vom Kult der Anbetung, der dem menschengeworde-

nen Wort gleich wie dem Vater und dem Heiligen Geist dargebracht wird, [. . .]“ (LG 66). Die Kirche mahnt eindringlich „sich jeder falschen Übertreibung wie zu großer Geistesenge bei der Betrachtung der einzigartigen Würde der Gottesmutter sorgfältig zu enthalten“ (LG 67).

Albert Thaddäus Esterbauer

Gottesdienst feiern mit Kindern. Hg. Jeggle-Merz – R. Sauer – A. Schwenzer. Freiburg i. Br.: Herder 1994.

Modellbücher gibt es genug und jeden Tag noch mehr – auch für Gottesdienste mit Kindern. Aus diesem Dickicht nun die Spreu vom Weizen zu trennen ist nicht leicht.

Bei Werkbüchern ist dies ganz ähnlich, obwohl sie ja der Versuchung zur unkritischen Nachahmung nicht ganz so leicht Anlaß geben.

Im vorliegenden Werkbuch wird der Versuch unternommen, nicht an leicht-verdaulichen und oft unreflektiert übernommenen Modellen stehenzubleiben, sondern in die Tiefenschicht der Liturgie einzudringen und neben interessanten Beispielen, mutmachenden Erfahrungen (56–91) und erprobten Gestaltungselementen (94–139) auch nach Grundlegenden (12–54) und Vertiefungen (142–224) zu fragen. Der Anspruch der Liturgie, Höhepunkt zu sein, „dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“ (SC 10) verlangt nach einer intensiven Beschäftigung mit ihr. Im vorliegenden Werkbuch ist dies der Fall.

In übersichtlicher Art und Weise werden die Grundlinien der Liturgie nachgezeichnet und immer wieder in Beziehung zum Gottesdienst mit Kindern gesetzt. Zusammenfassende kursiv hervorgehobe-

ne „Merksätze“ erleichtern das Nachschlagen und Verinnerlichen des Gelesenen, Anregungen für die Praxis (in grauen Kästen) motivieren zu konkretem Tun, Literaturangaben nach jedem Abschnitt ermutigen den interessierten Leser zum Weiterschmökern.

Besonders erfreulich ist es, daß auch Problemfragen wie Zeiten der Stille, Gebetsstille nach der Einladung („Lasset uns beten“ . . . Stille) oder die Frage der Fürbitten kompetent beantwortet werden. Vielleicht hätte die Auswahl der Literaturhinweise am Ende des Buches ein wenig großzügiger sein dürfen und warum finden sich eigentlich bei dem Kapitel „Zeichen und Symbole“ (als einzigem Kapitel in diesem Abschnitt) *keine* praktischen Anregungen?

Wer nicht nur an „vorgekauften“ Modellen, sondern am Handwerkzeug zur Gestaltung von Gottesdiensten mit Kindern interessiert ist, wird dies auch an diesem Buch sein. Im Gegensatz zu so vielen anderen ist dies ein Buch, das man sich nicht schenken, sondern schenken lassen kann und sollte. Für Familien- und Kinderliturgiekreise ein unbedingtes Muß.

Frank Walz, Salzburg

Zeichen der Hoffnung in Tod und Trauer. Ein Werkbuch für die pastoralliturgische Praxis. Hg. K. Richter – M. Probst – H. Plock. Freiburg i. Br.: Herder 1975.

Gerade für die Zeit vom Sterben bis zum Begräbnis und darüber hinaus brauchen die Menschen wirksame Hilfe. Dieses praxisbezogene Buch ist eine Fundgrube für Andachten (vor der Beisetzung), außerdem bietet es gute Beispiele zur Feier des Requiems und